

SSC Club Nachrichten

Es regnet – na und?

Es gibt kaum etwas, das uns nebst unseren Grundbedürfnissen wie Essen, Trinken, Schlafen und Sexualität täglich so beschäftigt wie das Wetter. Eigentlich ist es eine ganz andere Kategorie von Bedürfnis und für die meisten von uns nicht in erster Linie überlebenswichtig. Und doch werden wir von früh bis spät permanent mit Wetterinformationen bedient oder vielmehr berieselt. Ausführlich in den Zeitungen und im Fernsehen. Spätestens morgens um 6 Uhr findet das Wetter am Radio zum ersten Mal live statt – das Studio ist mit einem echten Wetterexperten verbunden – und dann folgt fast jede halbe Stunde (mehr noch als die Stau-Informationen, welche auch schon beängstigende Masse angenommen haben) ein Update. Dazwischen melden sich auch noch die ZuhörerInnen, die jede Wetteränderung vor Ort ins Radiostudio mailen: „Da no ä Wättermäldig us em Tösstal, d’Jolanda hät üs grad gseit, dass sie erschti Sunnestrahle gsichtet hät“. Man könnte meinen, dass uns das genügt. Aber nein, wir machen uns noch ergänzend übers Internet schlau, schauen auf Live-Web-Cams von den Bergen bis zum Meer und natürlich haben wir mindestens zwei Wetter apps auf unserem Handy installiert. Nur, ändern können wir nichts. Wir planen unsere Ausflüge um das Wetter – und sind dann doch falsch angezogen.

Aber bleiben nicht oft Erinnerungen von überraschenden Wetterumschlägen unvergesslicher? Ich vergesse meine Fahrt mit dem Velo vom Lago Maggiore über den San Bernardino nach Chur sicher nicht mehr.

Im Tessin noch warm, meist sonnig, ziehen alsbald dunkle Wolken auf und kurz nach San Bernardino fallen die ersten Regentropfen. Und dann setzt heftiger Regen ein, Wind kommt auf und fegt einen nebelhaften Schleier über die Strasse. Mit klammen Fingern und eiskalten Füßen schaffe ich es über den – bei diesem Regenwetter trostlosen – Pass auf 2066 Metern. Halb erfroren (die Abfahrt im strömenden Regen war fast schlimmer als der harte Aufstieg) mache ich Halt in Nufenen, im Restaurant Rheinwald. Als Erstes winde ich meine durchtränkten Socken im Waschraum aus und trockne sie mit dem Föngebläse. Frierend sitze ich danach am Tisch und stärke mich mit einer heissen Suppe. Erst über eine Stunde später, der Regen hat inzwischen aufgehört, sitze ich, noch immer durchnässt, auf’s Velo für die Weiterfahrt nach Chur. Die aufkommenden warmen Sonnenstrahlen und vor allem der Wind trocknen mich in kürzester Zeit und bringen mir meine Lebensgeister zurück. Das permanente Gefälle und der starke Rückenwind befördern mich ohne weitere grosse Anstrengung nach Chur. Dort fallen wieder erste Regentropfen ... – na und?

Ich wünsche uns allen einen sonnigen Spätsommer.

Herzlichst, Euer Stefan